

Westfälische PILZBRIEFE

Herausgegeben von der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft in Westfalen
Schriftleitung: Dr. H. Jahn, 4931 Heiligenkirchen/Detmold, Alter Sportplatz 466

VII. Band

Heft 5

1969

Organisatorischer Beitrag zur Kartierung der Großpilze Europas

Von A. Bresinsky, München

Unser Land (BRD) hat bisher keine zu großen Fortschritte auf dem Gebiete der Großpilzkartierung als Beitrag zu einem europäischen Gesamtprojekt gemacht. Das hängt unter anderem auch von den organisatorischen Schwierigkeiten, mit denen das Gesamtprojekt behaftet ist, ab. Probekartierungen von *Pycnoporus cinnabarinus* und *Xerocomus parasiticus* haben gezeigt, daß die Fundpunkte vielfach eher die Verbreitung der Mykologen und Herbarien markieren als die Areale der genannten Pilze. Der Verfasser dieser Zeilen, der Berichterstatter für die BRD ist, hat wiederholt darauf hingewiesen, daß in Anbetracht der Lückenhaftigkeit unserer Kenntnisse eine Gitternetzkartierung wie sie z. B. für die Gefäßpflanzen Europas und Mitteleuropas durchgeführt wird, nicht nur die organisatorischen Probleme vereinfacht, sondern auch sinnvoller ist.

Der Vorteil der Gitternetzkartierung, bei der die Fundpunkte auf die Grundfelder eines Gitternetzes bezogen werden, liegt darin, daß alle Fundorte einer Art durch einen einzigen Markierungspunkt in der Mitte des Grundfeldes gekennzeichnet werden, solange sie innerhalb desselben liegen. Ein entscheidender Vorzug dieser Methode ist, daß eine nie ganz auszuschaltende Ungleichheit der Beobachtungen sowie eine verschiedene Dichte der Beobachter wenigstens etwas ausgeglichen wird. Auf diese Weise fällt aber auch die Lückenhaftigkeit der Beobachtungen besser auf, es wird möglich, das Fehlen von Arten in einzelnen Grundfeldern leichter zu bemerken. Wir können für jedes Grundfeld eine Fehlliste aufstellen und mit ihrer Hilfe systematisch nach fehlenden Arten Ausschau halten. Gerade bei den verbreiteten und häufigen Arten wird es so viel leichter sein, scheinbare Verbreitungslücken auszufüllen. Der Nachteil einer leichten Schematisierung wird durch diese Vorteile (die

übrigens auch die Möglichkeit einer Verarbeitung durch datenverarbeitende Maschinen einschließen) und durch die Tatsache, daß die Projektion unserer Ergebnisse in eine Europakarte Entfernungen und Flächen sehr zusammenschumpfen läßt, leicht aufgewogen.

Die Karte der Abb. 1 zeigt die Aufgliederung der BRD in Grundfelder. Westberlin wird dabei als eigene Kartierungseinheit aufgefaßt und stellt wegen der Kleinheit des Gebietes keine besonderen Probleme *). Die Grundfelder sind begrenzt durch die ganzen und halben Breitengrade einerseits und durch die vollen Längengrade andererseits. Jedes Grundfeld umfaßt im Bundesgebiet die Fläche von 30 Gradabteilungsblättern (auf einen halben Breitengrad fallen 5, auf einen Längengrad 6 Gradabteilungsblätter 1:25 000). Wer für regionale Teilkartierungen seine Funde genauer festlegen will, z. B. für ein Land oder für die Umgebung einer Stadt, kann die Flächenbezugseinheit beliebig verkleinern, z. B. für ein Land auf ein halbes Grundfeld, das sind 15 Gradabteilungsblätter, oder so wie es B r e s i n s k y und S t a n g l für den Augsburger Bereich handhaben auch auf $\frac{1}{30}$ Grundfeld = 1 Gradabteilungsblatt. Bei Verwendung dieser aus kleineren Bezugseinheiten zusammengesetzten Grundfelder lassen sich auch detaillierte Beobachtungen in das gesamteuropäische Projekt ohne Schwierigkeiten einarbeiten. Feinere regionale Untersuchungen sind somit nicht wertlos, sondern, im Gegenteil, sehr erwünscht.

Es wird empfohlen, bemerkenswerte Funde durch die Nummer des Gradabteilungsblattes (1:25 000), in welchem sie gemacht wurden, näher festzulegen. Auch die Verbreitung von häufigeren Sippen kann durch die Gradabteilungsblätter enger umrissen werden. Dies wird eben durch die Wahl des Gitternetzsystems möglich, in welches sich diese kleineren Bezugseinheiten (der Gradabteilungsblätter) — soweit das Gebiet der BRD betreffend — glatt einfügen lassen.

Jedermann, der am europäischen Kartierungsprojekt mitarbeiten will, kann sich die in Abb. 1 angegebenen Grundfelder selber in seine Karte oder in seinen Atlas einzeichnen, falls diese Kartenunterlagen die geographischen Breiten- und Längenkoordinaten enthalten. Die Numerierung der Grundfelder geht aus der Abb. 1 hervor. In die linken oberen Ecken, welche durch den Schnitt der vollen Breiten- und Längengrade gebildet werden, schreiben wir die Ziffer, die sich durch Zusammensetzung des betreffenden Breiten- und Längengrades (Reihenfolge!) ergibt sowie den Buchstaben a, also z. B. 4911 a für das Grundfeld, dessen linke obere Ecke im Schnitt des 49. Breitengrades mit dem 11. Längengrad liegt. Alle jene Grundfelder, welche im Norden durch halbe Breitengrade (z. B. durch $48^{\circ} 30'$) begrenzt werden, sind mit dem Buchstaben b gekennzeichnet. Die Kennziffer dieser b-Grundfelder ist identisch mit der des direkt darüberstehenden a-Grundfeldes. An das Grundfeld 4911 a schließt sich nach Süden also das Grundfeld 4911 b an.

Dieses Gitternetzsystem läßt sich natürlich auf ganz Europa ausweiten, wobei nur zu beachten ist, daß die Längengrade nach Norden konvergieren, nach Süden divergieren. Da man ungefähr flächengleiche Grundfelder benötigt, wird

*) Der Verfasser hofft, für die beiden Westberlin betreffenden Grundfelder bald eine ausgefüllte Strichliste von zuständiger Seite zu erhalten.

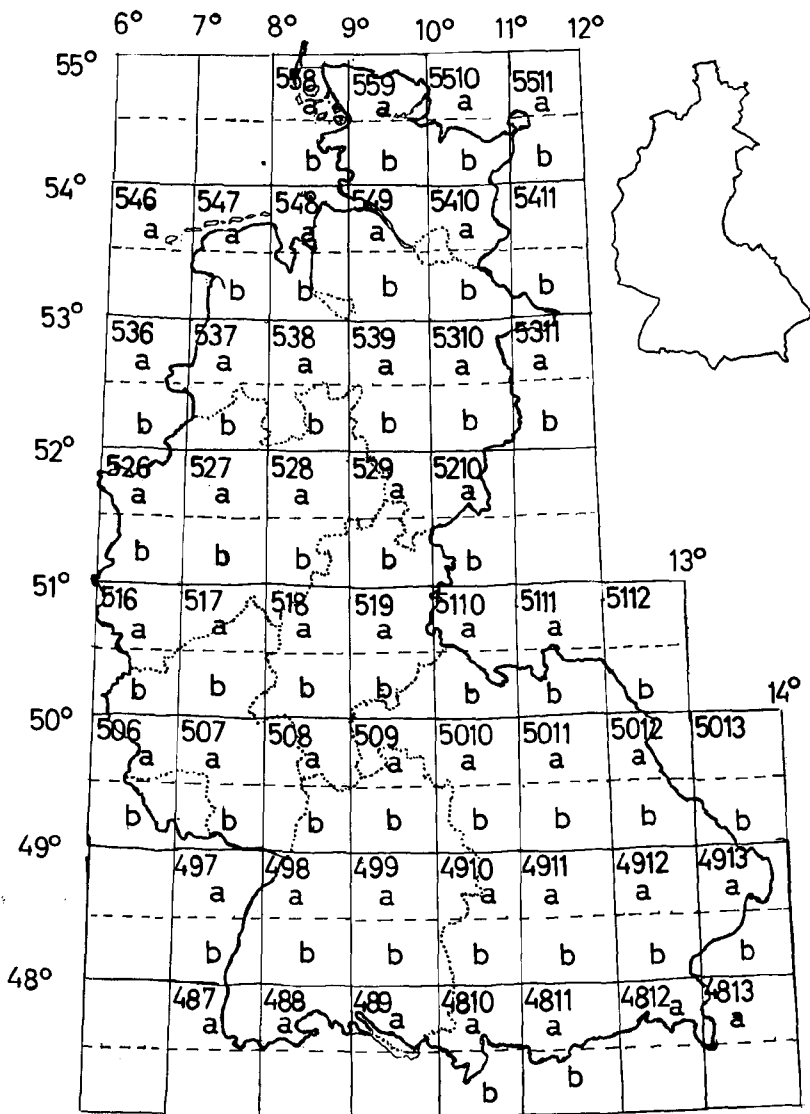


Abb. 1. Aufgliederung der BRD in Grundfelder zur Kartierung der Großpilze Europas

(Von dieser Karte können Einzelblätter für Meldungen bestimmter Arten außerhalb der eigenen Grundfelder beim Verlag der Westf. Pilzbriefe angefordert werden!)

man nach Norden und Süden die Längenbegrenzung der Grundfelder entsprechend verändern müssen, ein Problem, das ohne größere Schwierigkeiten gelöst werden kann.

Für die Ausdehnung des Gitternetzes auf ganz Europa wird vorgeschlagen, die Längenbegrenzung der Grundfelder im Norden erstmalig ab 55. Breitengrad und im Süden ab 45. Breitengrad zu korrigieren, und zwar für eine Strecke von 10 Breitengraden um jeweils $\frac{1}{4}$ Grad = 15'. Nördlich des 55. Breitengrades würde also jedes vierte Grundfeld wieder im W von einem vollen Längengrad abgeschlossen werden. Nördlich des 65. Breitengrades ergäbe sich ein erneuter Zuwachs um 15 Längenminuten, wodurch nunmehr jedes zweite Grundfeld im Westen mit einem vollen Längengrad zur Deckung gebracht werden kann. Trotz dieser Erweiterung läßt sich die Grundfeldkennziffer nach wie vor aus dem Schnitt eines vollen Breiten- und Längengrades zusammensetzen. In jenen Fällen, wo ein Grundfeld im W und im O durch volle Längengrade begrenzt wird, wählt man den westlichen Schnittpunkt (wie in der Karte der Abb. 1). Entsprechendes gilt, wenn man sich vom 45. Breitengrad nach Süden bewegt, nur, daß hier die Längenbegrenzung der Grundfelder vermindert wird.

Allen Beobachtern in der BRD wird einmal die Schemakarte der Grundfelder, zum anderen aber auch eine Strichliste der im Rahmen des Kartierungsprojektes zu beobachtenden Pilze ausgehändigt werden. Auf den Strichlisten sind die Arten 4 Beobachtungsgruppen zugeordnet, die bekanntlich in zeitlich verschiedener Reihenfolge vom Organisationskomitee der Kartierung in Kopenhagen (Prof. Dr. M. L a n g e) abgerufen werden (jedenfalls war es ursprünglich so geplant). In Tab. 1 (das ist die diesem Heft beiliegende Strichliste!) habe ich die Arten innerhalb dieser Beobachtungsgruppen in alphabetischer Reihenfolge umgestellt. Anstelle der Autorenbezeichnungen und der Synonyma sind Abbildungen in Michael-Hennig und Lange u. Lange zitiert. Die Mitarbeiter werden gebeten, für die Grundfelder ihres Bereiches jeweils eine Strichliste zu führen. Die im Grundfeld vorkommenden Arten werden durch Unterstreichen (!) gekennzeichnet.

Da die Arten der Gruppe I und II jetzt für eine Berichterstattung aktuell geworden sind, darf ich hiermit darum bitten, einen Zwischenbericht einzusenden, der auch die Arten der Gruppe III und IV umfassen sollte. Strichlisten können entweder vom Verfasser kostenlos bezogen werden oder von den Leitern der lokalen Arbeitsgemeinschaften (Dr. H a a s, Württemberg; Dr. H. J a h n, Nordrhein-Westfalen).

Da es sehr wichtig ist, daß wir die Verteilung der Beobachter in der BRD übersehen, darf ich weiterhin darum bitten, mir mitzuteilen, welche Grundfelder von welchen Beobachtern in der Bundesrepublik im Hinblick auf die Artenliste bearbeitet werden können. Diese Mitteilungen sind notwendig, um Beobachtungslücken zu erkennen und zu schließen.

Vielleicht ist mit diesen Ausführungen der Zweifel, daß diese Methode ein allzu grobes Kartenbild als Beitrag für die Europakartierung ergeben wird, noch nicht ausgeräumt worden. Dazu betrachte man aber die Teilkarte der BRD in der rechten oberen Ecke der Abb. 1 und vergegenwärtige sich, daß in einer Europakarte dieses Gebiet nicht viel größer, eher noch kleiner ausfallen wird und daß die Verbreitungspunkte auf derartigen Karten schon eine erhebliche Fläche einnehmen müssen, um sichtbar zu sein. Nach H a n s e n und

Lange haben in den von uns abgegrenzten Grundfeldern sowieso maximal nur 12 Verbreitungspunkte Platz. Diese Verbreitungspunkte scheinen uns auf der von diesen Autoren veröffentlichten Karte etwas zu klein ausgefallen zu sein. In Anbetracht der Schwierigkeit, genügend Beobachter zu finden, ist die vorgeschlagene Generalisierung und Vereinfachung sicher nicht verfehlt, zudem einer genaueren Beobachtung auch bei Anwendung dieser Methode nichts im Wege steht.

Abschließend möchte der Verfasser allen jenen danken, die bisher so ausdauernd Fundmitteilungen zugeschickt haben. Damit sei aber auch der Wunsch verbunden, daß sich unter Verwendung der hier geschilderten Methode recht viele neue Beobachter melden und die bisherigen ihre Arbeit fortsetzen mögen.